

SWR2 lesenswert Feature

## **„Wut ist mein Territorium“ – Die französische Schriftstellerin Virginie Despentes**

Von Alexander Musik

Sendung: Sonntag, 4.2.2024

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Felicitas Ott

Produktion: ORF 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

[Hier](#) kostenlos herunterladen.

Die französische Schriftstellerin Virginie Despentes steht für weibliche Radikalität. Bekannt wurde sie mit Romanen wie „Baise-moi“ und „Das Leben des Vernon Subutex“. Ihre Texte – Romane, aber auch Zeitungskommentare - handeln oft vom Kampf gegen die Unterdrückung der Frau. Und sie sind oft sehr wütend. Virginie Despentes führt in ihrer Literatur immer wieder auch in die Welt von Drogen, Sex und Gewalt. Eine Welt, die sie selbst kennengelernt hat - und über die sie schonungslos schreibt, in einer rauen, oft drastischen und expliziten Sprache.

Im Frühjahr 2023 ist ihr Roman „Liebes Arschloch“ erschienen. Feature-Autor Alexander Musik hat die Autorin gleich danach besucht. Seine Sendung über Virginie Despentes heißt „Wut ist mein Territorium“.

**Und noch ein Hinweis:** In diesem Feature geht es auch um Sexualisierte Gewalt.

Musik “Zero” track 4 La balle

### ZITAT

„Liebes Arschloch, ich habe deinen Beitrag auf Insta gesehen. Du bist wie eine Taube, die mir im Vorbeifliegen auf die Schulter kackt. Das ist dreckig und sehr unangenehm. Fiep, fiep, fiep, ich bin ein kleiner Angsthase, für den sich niemand interessiert, und winsle wie ein Chihuahua, weil ich davon träume, dass man mich bemerkt. Ruhm den sozialen Netzwerken.“

### O-Ton (Despentes, voice over):

„Wut - das ist das Gefühl, das mir am zugänglichsten ist, das ich am besten kenne. Mit 53 ist die Wut eine andere als mit 20. Außerdem habe ich meine ganz persönliche Geschichte mit der Wut, ich fühlte mich ziemlich gut mit meiner Wut.“

Atmo Film „Baise-moi“

### ZITAT

Und ich sage gleich, damit das klar ist: Ich entschuldige mich für nichts und ich werde nicht jammern. Ich würde meinen Platz gegen keinen anderen tauschen, denn Virginie Despentes zu sein finde ich viel spannender als alles andere.

### TITEL

„Wut ist mein Territorium“ -  
die französische Schriftstellerin Virginie Despentes. Feature von Alexander Musik.

Atmo Barcelona, Tapas Bar, außen

### MODERATION

Ein heißer Frühlingstag in Barcelona. Hummous und vegetarische Tapas für Virginie Despentes. Ein Glas Wasser dazu. Kein Alkohol. Das ist seit über 20 Jahren vorbei. Sonnenbrille, schwarzes T-Shirt, schwarze Jeans, glatte dunkelblonde halblange Haare, verblasste Tätowierungen, kräftige Statur, sitzt Despentes vor der Tapas Bar „Seco“ nicht weit von der U-Bahnstation Parallel. Der Patron, ein Landsmann von ihr, erklärt am Nebentisch die Speisekarte zwei Touristinnen auf Englisch. Virginie Despentes wirkt übernächtigt. Die langen Nächte früher, das wilde Leben, die Drogen, die Wut, das Schreiben. Oder liegt es daran, dass sie seit drei Tagen das erste Mal wieder auf der Straße ist? In Barcelona, ihrer Wahlheimat.

**O-Ton (Despentes, voice over):**

„Ich glaube, Städte sind ein bisschen wie Menschen. Manche liegen einem mehr als andere. Lyon hat mich wirklich angezogen, Barcelona auch sofort und immer noch, Paris finde ich schwierig. Die Vorteile sind mir klar, die Schönheit, und warum es wichtig ist dort zu sein, wenn man das macht, was ich mache. Doch Paris ist schwer zum Leben. Paris passt nicht auf einen auf - anders als Lyon - im Gegenteil. Ok, das hängt immer davon ab, was man selbst dort erlebt hat, aber mich hat Paris sehr schlecht behandelt.“

**MODERATION**

Eigentlich stand eine Lesereise durch Deutschland am Programm. Despentes hat kurzerhand abgesagt, es wurde ihr alles zu viel. Sie kann es sich leisten, in jeder Hinsicht. Mit ihrer Romantrilogie um den Fall und die Verklärung des charismatischen Plattenladen-Besitzers Vernon Subutex durch seine musikliebende Fan-Gemeinde hat sie viel Geld verdient. Das war nicht immer so: Mit Anfang 20 zog sie sich in Peep-Shows aus, war zwei Jahre lang Gelegenheits-Prostituierte. Kokste, bettelte mit Punk-Freunden, lebte ziellos in den Tag hinein. Und heute nennen sie sie „den Balzac des 21. Jahrhunderts“ in Frankreich, wo mit Superlativen nicht gespart wird. Weil sie mit ihren Figuren ein Sittenbild des ganzen Landes zeichnet: ohne Tabus und Rücksichtnahme, schmerzhaft präzise und schonungslos. Alle bekommen ihr Fett ab, es hat keinen Sinn, in Deckung zu gehen.

## Atmo Stiegenhaus

Aus dem Spaziergang durch ihr Viertel am Fuße des Barceloner Hausbergs Montjuic wird nichts. Eine Knöchelverletzung setzt ihr zu. Aber man könne ja in ihrer Wohnung reden.

Per SMS informiert sie noch ihre Lebensgefährtin: Da kommt jetzt Besuch! Ein kurzer Spaziergang durch ein paar sonnendurchglühte Gassen bis zu einem hohen schmalen unrenovierten Altbau. Am Briefkasten zwei Namen: Daget und Salvador. Daget ist Virginie Despentes' Geburtsname, Salvador heißt die Freundin. Virginie Despentes quält sich fünf steile Etagen durch das marode enge Treppenhaus empor, öffnet die Tür zu einem kleinen Apartment direkt unterm Dach. Eine Mini-Küche, ein ungemachtes Bett, Tisch und Stühle, die Freundin ist nicht da. Sie begrüßt ihren zehnjährigen Mops Philomène, macht Kaffee und dreht sich die nächste Zigarette.

## Atmo Dachterrasse

Auf die Dachterrasse brennt die Mittagssonne. Phänomenal, der Blick aufs Häusermeer Barcelonas. Im Hintergrund das Meer. Lautlos schweben in der Ferne die Gondeln der Seilbahn auf den Montjuic auf und ab. Ein friedliches Bild. Gleichsam ein Fluchtort vor der eigenen Wut. Wut durchzieht ihre Bücher und ihre zwei Filme: „Baise-moi“ und „Bye Bye Blondie“.

**O-Ton (Despentes, voice over):**

„Ich fühlte mich ziemlich gut mit meiner Wut. Schritt für Schritt habe ich dann gemerkt, wie schwer es ist, sie wieder loszuwerden. Man beherrscht seine Wut nicht einfach so. Sie ist vielleicht doch eher schädlich als nützlich. Früher hatte ich dieses Gefühl nicht. Dennoch bleibt sie mein Territorium, auch wenn sie etwa in „Liebes

Arschloch“ nicht so ausgedrückt ist wie in „Baise-moi“. Die Personen versuchen etwas aus ihrer Wut zu machen. Sie haben aber immer noch etwas mit Wut zu tun.“

### **MODERATION**

„Baise-moi“ von 1994 ist ihr erstes Buch, „Liebes Arschloch“ - knapp 30 Jahre später - das jüngste.

Musik „Zero“ „Glaive“

Wilde Zeiten werden wach, wenn Virginie Despentes sich mit ihren Freunden vom Musik-Kollektiv „Zéro“ in Lyon trifft, um gemeinsam Musik zu machen – oder zu hören. „Glaive“, Schwert, heißt ein Song von ihnen, das Schwert, mit dem sie sich, mit 17 ohne Geld in Lyon angekommen, damals gleichsam durchs Leben schlug.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„‘Liebes Arschloch‘ war etwas Besonderes, denn ich habe das Buch während und am Ende von Corona geschrieben. Das erste Mal im Leben habe ich angefangen zu schreiben und mir gesagt, dass die Leute - die ich gut, nicht so gut oder nur vom Hörensagen kenne - dass die alle viel durchgemacht haben. Ok, das war keine sehr schlimme Krankheit, kann man sagen, es war nicht die Spanische Grippe und kein Krieg! Trotzdem habe ich gemerkt, dass die Leute - ganz schleichend - wirklich erledigt waren. Zum ersten Mal im Leben habe ich mir gesagt, ich will versuchen, ein Buch zu schreiben, das fast ein feel good-Buch ist. Das man aus der Hand legt, ohne vollkommen verzweifelt zu sein.“

### **MODERATION**

„Liebes Arschloch“ ist literarisch als betont unrealistische E-mail-Korrespondenz zwischen der alternden Filmdiva, Rebecca, und dem Erfolgsschriftsteller Oscar angelegt. Und es beginnt nicht ganz so, wie man sich eine „feel good“-Lektüre vorstellt. Rebecca an Oscar, nachdem der auf Instagram seinen Hass auf sie in die Welt gepostet hat.

### **ZITAT**

Du hast deine Viertelstunde Ruhm gehabt. Der Beweis, ich schreibe dir. Ich bin sicher, du hast Kinder. Ein Typ wie du pflanzt sich fort, die Linie könnte sonst aussterben. Leute, je bescheuerter und nutzloser ihr seid, um so mehr fühlt ihr euch verpflichtet, die Linie fortzusetzen. Ich hoffe jetzt nur, dass deine Kinder von einem Lastwagen überfahren werden und du ihren Todeskampf mitansehen musst, ohne etwas tun zu können. Das ist das Einzige, das ich dir wünsche.“

### **MODERATION**

Im Laufe der nächsten dreihundert Seiten scheint aber der Vorrat an Hass aufgebraucht, die Wut verbraucht. Und den Beginn einer echten Freundschaft zwischen Oscar, der die junge Pressefrau seines Verlages belästigt hatte, und Rebecca, die ihm diese Sünde nicht verzeihen hat, hält der Leser für durchaus plausibel – trotz des künstlichen Settings.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Ich wusste, dass ich während der Coronakrise hyperprivilegiert war, in vielerlei Hinsicht. Ich hatte keine Angst, ein Jahr zu verlieren, weil ich nicht arbeiten konnte.“

Ich wollte ein Buch schreiben, das vor allem anderem eins ist: beruhigend. Das war etwas Besonderes. So was habe ich zuvor nie gesagt!“

Musik „Zéro“ La balle

### **MODERATION**

Ihre Figur Vernon Subutex, der Held aus der Romantrilogie gleichen Namens, war auch einmal privilegiert: ein Pariser Plattenhändler mit seinem Laden namens Revolver, ein Musikkenner, charmant, von den Frauen umschwärmt – bis ihn die Abwanderung der Musik ins Internet seinen Laden und die Wohnung kostet.

### **ZITAT**

„Weißt du noch, Vernon? Der Einstieg in die Rockmusik war wie der Einstieg in ein Raumschiff, als würden wir eine Kathedrale betreten. Überall Heilige, das war zu groß für unsere Körper. Eine Jugend im Galopp. Wir hatten keine Ahnung, was für ein Glück wir hatten.“

### **MODERATION**

Mit dem ersten Band des „Vernon Subutex“, 2015 auf Französisch erschienen, ist Virginie Despentes berühmt geworden. Von rund zwei Dutzend Personen, wird da erzählt, den Jüngern rund um Vernon, der in Band 2 als Obdachloser im Pariser Parc des Buttes Chaumont landet: Da sind zum Beispiel der gemeingefährliche Musik-Produzent, der Ex-Porno-Star, ein Börsen-Trader, ein Kaufhausverkäufer, ein Fahrradkurier, eine gläubige junge Muslima, andere leidgeprüfte Obdachlose... Seine Clique bleibt ihm treu – Musik verbindet, Musik ist groß, aller Digitalisierung der Musik und der Verhältnisse zum Trotz. Übrigens: Subutex, der Name des Protagonisten ist – ziemlich passend - auch der eines Medikaments, das als Heroin-Substitut verschrieben wird.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Meine Figuren sind Franksteins! Mit ein paar Eigenschaften von Leuten, die ich kenne, aber nie von solchen, die ich g u t kenne. Ich mag die Vorstellung nicht, dass Leute, die mich kennen und meine Bücher lesen, sich schlecht fühlen, weil sie sich ausgeplündert vorkommen. Darauf pass ich auf, und wenn ich den Text nochmal durchlese, ärgere ich mich, wenn mir was durchgerutscht ist, etwas, in dem sich jemand wiedererkennt, enteignet und ausgenutzt fühlt. Was ich durch das viele Schreiben am besten gelernt habe, ist das Wissen, dass ein Leser schon aus wenigen Details eine Figur vervollständigen kann. Als Schriftstellerin und Leserin muss ich es schaffen, die Konturen meiner Figuren klar herauszuarbeiten. Bei Vernon ging es darum, zu wissen, wo er wohnt, was er für Musik hört, wie er war, als er jung war. Das war mir bei Vernon gar nicht so klar.“

### **ZITAT**

Schläfst Du, Vernon? Hörst du mir nicht zu? Schläfst du wirklich? Du hast drei Gramm in der Nase, da kannst du doch nicht schlafen! Du wirst mir wohl ewig ein Rätsel bleiben – nie machst du das, was man von dir erwartet, aber am Ende sagt man, ein Glück, dass er es so gemacht hat. Das habe ich schnell gelernt – du neigst dazu, immer Unordnung in dem zu schaffen, was geplant war. Du kannst dir nicht vorstellen, wie wichtig Revolver für mich war.

Musik „Zero“ „Pute“

**ZITAT**

„Ich war nie, was man ein braves Mädchen nennt / das war ein verlorener Kampf / da ich nie angefangen habe, ihn zu führen / Auch als ich noch ein Kind war / war ich schon unverschämt und mochte es, alles zu sagen, was ich wollte / und das war viel zu viel, um ein braves Mädchen zu sein / Mein Vater hat es mir 1.000 mal wiederholt / an dem Tag, wo ich geboren wurde, hat er verstanden, dass ich ihm Probleme machen würde / und das habe ich ... reichlich. / Auch wenn ich keine andere Wahl hatte, als sie zu erdulden / habe ich seine Gewalt gegen uns nie ausgehalten. Ich bin im Krieg gegen die patriarchale Ordnung geboren, die mein Leben bedrohte / und das aller Frauen um mich herum. Ich konnte nur Feministin sein.“

**MODERATION**

Virginie Despentes spricht in dem Song „Pute“ – Hure über ihre Kindheit und Jugend. Sie wird als Virginie Daget am 13. Juni 1969 in einer Vorstadt im ostfranzösischen Nancy geboren. Ihre Eltern: Postbeamte, die Bücher lesen, vor allem die von Karl Marx.

**O-Ton (Despentes, voice over):**

„Nancy wollte ich hinter mir lassen. Ich bin oft nach Deutschland gefahren, nach Stuttgart, verglichen mit Nancy erschien mir das als eine Stadt, wo viel los war. Man konnte hintrampen, ich bin wirklich oft hingefahren. Ich wollte nicht in Deutschland leben, aber überall außer in Nancy. In Lyon wurde gerade eine Schule für Film eröffnet, die erste ihrer Art. Ich wurde aufgenommen und ging fort. Da war ich 17. Nancy war eine Stadt im Osten. Ich hatte den Eindruck, hier an vorderster Front zu sein, um mitzubekommen, was damals schon der Beginn der Krise war. Lyon dagegen war viel wohlhabender, auch kulturell gesehen, die Menschen hatten ganz andere Zukunftsaussichten, es war nicht so deprimierend.“

Atmo TGV fährt vorbei

**MODERATION**

Das deprimierende Nancy scheint fern in Lyon. Mit dem Hochgeschwindigkeitszug TGV sind es zwei Stunden von Paris. Hier hat Virginie Despentes vieles von dem kennengelernt, was sie zu der Schriftstellerin machte, die sie ist. Zivilen Widerstand, Demos, Hausbesetzungen, Musik, Solidaritätsaktionen, Volkxküchen. Aber auch Sex-Jobs, Bettelei, Drogen, ein Leben, als gäbe es kein Morgen. Das alles im ehemaligen, längst gentrifizierten Arbeiterstadtteil Croix-Rousse, gelegen auf einem Hügel 250 Meter oberhalb der Stadt, zwischen den Flüssen Rhône und Saône.

Despentes ... ein Pseudonym, inspiriert von den Hängen des Hügels von Croix-Rousse: den *pentès de la Croix-Rousse*.

**O-Ton (Despentes, voice over):**

„Meine erste Wohnung lag auf der Hochebene von Croix-Rousse, dann hab ich in den Pentès de la Croix Rouse gewohnt, dann wieder auf der Hochebene, dann wieder an den Pentès - also immer in Croix-Rousse! Ich hatte den Eindruck, das ganze Viertel ist mein Zuhause! Ich war jung, 17, ich war eine junger Mensch im Werden, ich fühlte mich dort aufgehoben, getragen, nicht etwa erstickt. Als ich die Pentès de la Croix-Rousse verlassen hatte, sieben Jahre später, habe ich mich

Despentes genannt, denn ich fühlte, ich schulde dem Viertel etwas, ich habe hier sieben Jahre gelebt und war ihm dankbar, weil es mich so gut beschützt hat.“

### ZITAT

„Mit der Vergewaltigung nimmt alles seinen Anfang. Sie hat mich zu der Art von Schriftstellerin gemacht, die ich eben bin.“

### MODERATION

Juli 1986, eine Tankstelle an der Pariser Ringautobahn; Virginie Despentes ist 17 Jahre alt, sie und eine Freundin steigen beim Autostopp – beide sind gerade aus London zurückgekommen - bei den Falschen ein; Virginie spürt es sofort. Zwei Mädchen in Miniröcken, geringelte Strumpfhosen, mit bunten Haaren und in flachen Turnschuhen werden von drei bekifften und alkoholisierten Vorstadt-Männern erst bis aufs Blut geschlagen und dann vergewaltigt.

Despentes schreibt sich ihr Trauma, ihre Hilflosigkeit und ihren Hass auf die Gesellschaft von der Seele. „King Kong théorie“ heißt das Buch von 2006.

### ZITAT

„Sie tragen Miniröcke, die Vergewaltigung ist also keine wirkliche, so wie auch alle anderen Vergewaltigungen auch niemals wirklich keine sind, schätze ich. Ich glaube nicht, dass sich einer von diesen drei Typen jemals als Vergewaltiger gesehen hat. Was diese drei Typen mit uns veranstaltet haben, ist etwas ganz anderes. Wenn uns wirklich daran gelegen wäre, nicht vergewaltigt zu werden, dann wären wir gestorben oder es wäre uns gelungen, die Typen zu töten. Frauen, denen so etwas zustößt, haben – reden sich die Vergewaltiger ein – haben sogar noch Spaß an der Sache.“

### MODERATION

Die erfahrene Gewalt wird sich – noch nicht feministisch durchgearbeitet, sondern als wütende literarische Eruption – schon in ihrem ersten Krimi von 1994 wiederfinden: „Baise-moi“. Sechs Jahre später hat sie das Geld zusammen, um aus „Baise-moi“-„Fick mich“ einen Film zu machen. Mit Raffaella Anderson und Karen Lancaume - zwei Pornostars in den Hauptrollen. Despentes und Coralie Trinh Tie, noch ein Pornostar von damals, führen Regie. Ihnen ist „King Kong théorie“ gewidmet.

Atmo Szene aus „Baise-moi“

Die Protagonistinnen, Manu und Nadine, werden entführt und auf der Motorhaube eines Autos von einer Gruppe junger Männer brutal vergewaltigt. Der Rest des Films versteht sich als Rache an den Tätern, an der Gesellschaft überhaupt: Meist zugehörnt und stets bewaffnet, ziehen die Frauen mordend durchs Land. Auf Hindernisse treffen sie nicht. Wer nicht gleich tot ist, dem treten sie den Schädel mit ihren Stiletto-Absätzen zu Brei. Das Blut spritzt literweise, die Gewaltszenen sind als effektiver Drogen-Trip inszeniert, die Sex-Szenen sind real. Großaufnahmen von Geschlechtsteilen riefen die Zensur auf den Plan – was darf die Kunst?

Atmo Abspannmusik „Baise-moi“

### O-Ton (Despentes, voice over):

„Noch heute mag ich den Film sehr, für mich ist es Punk! Er ist mit wenig Geld gemacht, er ist wie er ist, das Casting ist von Bedeutung, das, was Karen und Raffaella da machen. Die beiden Porno-Darstellerinnen hatten nicht oft Gelegenheit,

etwas anderes als Pornos zu drehen, obwohl sie damals sehr bekannt waren. Wir haben den Film auf sehr aufrichtige Weise gemacht und fühlten uns gut dabei. Es war wie eine Rückkopplung auf selbst erlebte Gewalt. Die vier Körper, die an dem Film beteiligt waren, haben auf verschiedene Weise selbst Gewalt erfahren. Mit dem Thema Frauen und Gewalt wird man ja besonders im Kino vollkommen überrollt. Das war jetzt wie ein Neu-Austarieren.“

### ZITAT

„Trotzdem halten es Frauen immer noch für nötig zu versichern: Gewalt ist keine Lösung. Doch an dem Tag, wo die Männer Angst haben müssen, dass ihr Schwanz mit einem Cutter zerfetzt wird, wenn sie versuchen, einer Frau Gewalt anzutun, werden sie plötzlich ihre „männlichen Triebe“ besser beherrschen können und verstehen, was „nein“ bedeutet. In jener Nacht wäre es mir lieber gewesen, ich hätte überwinden können, was meinem Geschlecht eingetrichtert worden ist, und sie einen nach dem anderen umgebracht. Statt als die Person weiterzuleben, die sich nicht zu wehren wagt, weil sie eine Frau ist, weil Gewalt ihr nicht zusteht und die Unversehrtheit eines Männerkörpers wichtiger ist als die eines Frauenkörpers.“

### MODERATION

„Baise-moi“ war in Frankreich bereits „ab 16“ freigegeben, da meldete sich der katholische Verein „Promouvoir“ und forderte ein Verbot. Der Forderung wurde stattgegeben. Der Film durfte nur noch in Pornokinos gezeigt werden. Ab 18. Manche Kinobetreiber holten ihn daraufhin - als ein Zeichen politischen Protests - aus der Schmutzdecke, in die er auf behördliche Weisung geraten war und zeigten ihn im Arthouse-Kino – nach Vorlage des Personalausweises. Die Zensur hat uns vier zusammengeschweißt, sagt Desportes in der Erinnerung an die Zeiten, die fast ein Vierteljahrhundert zurück liegen: die beiden Darstellerinnen, die Co-Regisseurin und sie selbst.

### O-Ton (Desportes, voice over):

„Wie leicht es sich die Presse, auch die linke, gemacht hat, kein Problem in der Zensur sehen zu wollen! Da wir junge Frauen waren, drei davon noch dazu aus dem Pornomilieu, kam es vielen ganz normal vor, uns zu zensieren. Ob einem der Film nun gefällt oder nicht, es bleibt doch Zensur!“

### MODERATION

Vor drei Jahren dann noch einmal ein Ausbruch der Wut gegen das Establishment in Film und Politik. Virginie Desportes veröffentlicht einen langen Kommentar in der Tageszeitung „Libération“. Anlass: die Entscheidung der Filmakademie, der Filmlegende Roman Polanski den französischen Filmpreis „César“ für die beste Regie zu verleihen. Polanski, der Meisterregisseur und Täter, dessen Name auch für Machtmissbrauch, sexuelle Belästigung und mehrere Fälle von Vergewaltigung steht.

Für viele war die Jury-Entscheidung schlicht eine Geschmacklosigkeit und der Beweis für die immer noch erstarrten Hierarchien im französischen Filmbusiness. Und alle Betroffenen schweigen dazu, um ihre kleine oder große Rolle in diesem Spiel weiter spielen zu können, sagt Virginie Desportes. Fast alle. In dem Zeitungs-Kommentar schreit sie es förmlich heraus:

### ZITAT

„Für die Reichsten ist die Zeit ist nun gekommen, diese schöne Botschaft zu

verbreiten: Der Respekt, den man ihnen schuldet, soll sich von nun an bis auf ihre Schwänze erstrecken, die vom Blut und der Scheiße der Kinder, die sie vergewaltigen, befleckt sind. Ob nun in der Nationalversammlung oder in der Kultur – ihr habt keine Lust mehr, euch zu verstecken oder Scham zu simulieren. Ihr fordert vollkommenen und permanenten Respekt. Für Vergewaltigungen, die Übergriffe eurer Polizei, für die „Césars“ genau so wie für die Rentenreform. Das ist eure Politik: das Schweigen der Opfer zu fordern.“

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Hätte eine Journalistin – bevor es Internet gab - vorgeschlagen, aus sexueller Belästigung auf der Straße ein Thema zu machen, hätte der Chefredakteur gesagt: Das ist kein Thema! Kein Mensch beklagt sich über sexuelle Belästigung! Jetzt ist das nicht mehr möglich, für den metoo-Feminismus hat das Internet die Karten neu gemischt! Frauen haben sich einfach direkt ausgetauscht. Ich finde, was das betrifft, ist Frankreich speziell, besonders Paris – da hat sich in den letzten 20 Jahren etwas geändert. In Paris in einem Rock auf der Straße zu spazieren, ist für eine junge Frau nicht dasselbe wie in Barcelona oder Madrid oder sogar auf Korsika. Deutschland kenne ich dazu zu wenig. Paris ist da verschärft. Jede Frau, die ihr Frausein betont, setzt sich Aggressionen aus oder einer schlimmen Anmache und wird als potentiell verfügbar angesehen. In Frankreich ist da etwas geschehen.

Als das Thema aufkam, hat man gemerkt, dass die jungen Frauen wirklich urbane Guerilla-Methoden anwandten, wenn sie in der Stadt unterwegs waren. Ich habe nicht das Äußere und das Alter, um das am eigenen Leib zu erfahren, aber ich erinnere mich, als ich nach Paris kam, stellte ich fest: Hier ist es nicht leicht. Eines Tages hab ich beschlossen, keinen Rock und keine Absätze mehr zu tragen - so wenig Signale wie möglich, denn nachts in Paris fühlte man sich nicht sicher.“

### **ZITAT**

„Wie sehr ist das, was einem passiert, ein individuelles Geschehen? Wenn gesellschaftliche Machtverhältnisse nun mal so sind, wie sie sind, dann spiegelt sich in einer Erfahrung die gesamte Gesellschaft wider. Sie schreibt sich ein in die Erfahrung, ins Erleben, ins Fühlen. Dann fühlt und denkt man, man hätte sich doch wehren können, dann hat man einen Minirock getragen, hat sich eben nicht genug gewehrt, es wird einem ja vielleicht doch auch gefallen, wer weiß das schon, mit solchen Dingen hat eine Frau zu rechnen, wenn sie das Risiko eingeht, das Haus zu verlassen. So ist das eben und Vergewaltigung ist das sicher keine.“

Atmo Video „Stand up contre l'harcèlement de rue“

### **SPRECHER**

Heute hängen überall in Paris Plakate mit Appellen gegen Belästigung auf der Straße, gesponsort vom L'Oréal-Konzern. Alltägliche Anmach-Sprüche wie „Ca te dérangerait de sourire?“ - „Würd's dir was ausmachen, zu lächeln?“ werden an den Pranger gestellt, nicht mehr hingenommen, jedenfalls offiziell und in besseren Kreisen. Webportale veröffentlichen Videos mit Empfehlungs-Strategien für die Opfer. Feinsinnig wird semantisch getrennt zwischen „dague“ und „harcèlement“ – zwischen Flirten und Belästigen. „Flirten sei eine hingehaltene Hand heißt es da, belästigen eine Hand, die man abtrennt.“

Andererseits: 2018 verteidigten 100 Frauen unter der Federführung von Cathérine Deneuve – noch in einem Essay in der Zeitung „Le Monde“ das „Recht auf

Belästigung als unerlässlich für die sexuelle Freiheit“.

Haben sich die Zeiten wirklich geändert?

Musik Zero, Je veux une gouine comme presidente

### **ZITAT**

„Ich will eine Lesbe zur Präsidentin. Ich will, dass sie Aids hat, Ich will, dass der Premierminister eine Schwuchtel ohne Sozialversicherung ist. Und dass er irgendwo aufgewachsen ist, wo der Boden so voller Giftmüll ist, dass er keine Chance hat, der Leukämie zu entkommen. Ich will eine Präsidentin der Republik, die mit 16 abgetrieben hat.“

### **MODERATION**

Und dergleichen Wünsche mehr hat Béatrice Dalle in diesem Song von „Zero“. - Paris 2023. Der Präsident heißt immer noch Emmanuel Macron. Und mehrere nicht für flügelschlagenden Alarmismus bekannte Journalistinnen und Journalisten, seit Jahrzehnten Kenner des Landes, sind der Meinung, Frankreich befinde sich in einer vor-revolutionären Phase. Mit dem Befund konfrontiert, sagt Virginie Despentes, es sei in der Tat ein neues Phänomen, dass es so überhaupt keinen Dialog mehr gebe zwischen der Regierung und dem Volk.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Als ich vor etwa zehn Jahren nach Spanien kam, war ich bestürzt von der Gewalt der Polizei, in Madrid, in Barcelona, von San Sebastian im Baskenland will ich gar nicht reden. Jetzt glaube ich, dass die französische Polizei brutaler ist als die spanische in ihrer Repression. Und das schafft die Gelegenheit zu einer noch brutaleren Antwort. Den Ausdruck vor-revolutionär verstehe ich so, dass man den Eindruck hat, sich dem Kapitalismus zu widersetzen heißt, sich einer absoluten Macht zu widersetzen, dem göttlichen Recht - das man gleichsam nicht überwinden darf. Als sei der liberale Kapitalismus ein König, der seine Macht direkt von Gott erhalten hat. Man meint, die Leute, die die Wirtschaftsmacht sind, haben sie direkt von Gott erhalten, und damit ist sie unanfechtbar. Zum ersten Mal im Leben höre ich von Leuten mit Kindern aus meinem Umfeld, die einen gebrochenen Arm haben oder innere Verletzungen - Studenten, die oft zum ersten Mal demonstrieren in ihrem Leben und danach ins Krankenhaus müssen. Es ist vielleicht keine Revolution, sondern der Beginn eines Bürgerkrieges. Ich hoffe, es gibt eine Revolution, aber das muss man die Jüngeren fragen, die im Widerstand sind. Wie weit würden sie gehen - um was zu bekommen?“

Musik „Zero“, „Bad Lieutenante“

### **ZITAT**

„Ich schreibe aus dem Land der Hässlichen und für die Hässlichen, die Alten, die Mannweiber, die Frigiden, die schlecht Gefickten, die nicht Fickbaren, die Hysterischen, die Durchgeknallten, für alle vom großen Markt der tollen Frauen Ausgeschlossenen. Ich finde es großartig, dass es auch Frauen gibt, die gern verführen, die gekonnt verführen, Frauen, die sich heiraten lassen, Frauen, die nach Sex riechen oder nach dem Kuchen für die Kinder, wenn sie aus der Schule kommen. Großartig, dass es sehr sanfte gibt und solche, die in ihrer Weiblichkeit aufgehen, junge, sehr schöne oder kokette und strahlende. Ehrlich, ich freue mich für

alle, die zufrieden sind, wie es ist. Das sage ich ohne Ironie. Nur dass ich nicht dazugehöre.“

### **MODERATION**

Despentes Freundin Béatrice Dalle trägt den Beginn aus dem autobiografischen Manifest „King Kong théorie“ vor.

Atmo Dachterrasse

### **MODERATION**

Zurück nach Barcelona: Die Dachterrasse, der Mops Philomène, die rätselhafte überdimensionale Keramik-Kröte Eduardo auf der kahlen Terrassenmauer, das ferne Getriebe der Stadt. Wenn Despentes an Croix-Rousse denkt, denkt sie an Punk-Musik.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Haine Brigade“ hat eine Tournee in Deutschland gemacht, um die politischen Gefangenen der Rote Armee Fraktion zu unterstützen, das war 1987, glaube ich. Ich habe behauptet, dass ich Deutsch spreche, da haben sie mich mitgenommen. Gut habe ich nicht deutsch gesprochen, aber besser als sie, die sprachen nämlich überhaupt kein Deutsch! Ich war nicht wirklich nützlich für sie, aber die drei Wochen Tournee waren eine super Erinnerung. 'The brigades' waren auch dabei, eine Band aus Paris. Wir fuhren nach Berlin, Hamburg, Frankfurt, (..) nach Wien ... oder war das auf einer anderen Tournee? Damals war es ganz normal, in einen Transporter zu klettern und zwei Tage zu fahren, um zu einem Termin zu kommen. Das waren die 80er! Lange vor dem Internet, es ging schließlich darum, Leute vor Ort zu treffen. Genau so, wie es als ganz normal galt, zwei Tage lang unterwegs zu sein, war es normal, vier oder fünf Tage irgendwo bei Leuten zu wohnen, wo wir spielten. Das nannte man alternatives Netzwerk! Man konnte diskutieren, was in anderen Städten Europas so passierte, politisch, aber auch musikalisch, und wie es den Leuten so ging.“

Musik Zero, Poem about my rights

### **MODERATION**

Mittlerweile hat sich der Himmel bedeckt, später wird es regnen wie schon lange nicht mehr. – An diesem Abend ist Bruce Springsteen in der Stadt, zum Auftaktkonzert seiner neuen Europatour. Als Background-Sängerin: Michelle Obama im Olympiastadion vor 60.000 Zuschauern. Ehemann Barack und Steven Spielberg werden sich Tapas in der Altstadt schmecken lassen. Polizei-Hubschreiber werden über der Stadt kreisen.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Musik war immer Teil meines Lebens. Unentbehrlich, um mich mit gewissen Intuitionen, Momenten, Emotionen zu connecten (sic). Aber auch, um Dinge auszudrücken, die ich nicht so in Worten oder Diskussionen ausdrücken könnte. Ich finde das genial, Musiker zu sein, denn diese Sprache muss man nicht übersetzen. Für mich, die ich mit der französischen Sprache arbeite, ist das ein Trumpf! Auch weil es live ist, auf der Bühne, etwas, das man gemeinsam im selben Moment erlebt oder nicht erlebt. Heute Abend sehen wir zum Beispiel Bruce Springsteen in Barcelona. Hier ist er ein Gott, ich habe Lust zu sehen, was das für eine Erfahrung ist, in der

Masse zu stehen und Bruce Springsteen zu hören. Das ist ein Moment, wo die Menschen sich auf nicht kriegerische Weise zusammentun. Keine Party, wo alle besoffen sind ... ich könnte ohne Musik auch leben, aber weniger gut.“

### **MODERATION**

Noch eine Zigarette und ein Stück katalanische Schokolade. Heute ist eher Musik die Droge für Virginie Despentes. Und vielleicht der Himmel über der Dachterrasse mit dem südlichen Licht Barcelonas.

### **O-Ton (Despentes, voice over):**

„Was haben Drogen aus unserer Alternativ-Kultur gemacht? Was aus meinem eigenen Leben? Die Schwierigkeit, die es für mich bedeutet hat, davon loszukommen. Drogen mögen einem in der Jugend Spaß machen, aber mit den Jahren immer weniger. Aber nur weil sie einem immer weniger Spaß machen, kommt man trotzdem nicht leichter von ihnen los! Das ist für mein Leben sehr wichtig, und auch im letzten Buch, in „Liebes Arschloch“, kommen die beiden Hauptfiguren zusammen, haben sich etwas zu sagen - beide sind ja schon ziemlich alt - und machen die Erfahrung: Was ist das, ein Leben ohne Drogen? Ja, ich bin selbst mit den Drogen fertig, im Moment jedenfalls, ich möchte glauben für immer! Ich finde nicht, dass Drogen in meinem Alter noch passend wären. Ich bin nämlich keine nette Klein-Verbraucherin gewesen, sondern ich bin eine echt krasse Userin! Mit 50 geht das gar nicht! Das macht zu müde, wie ein zu extremer Sport, als würde ich mit 53 immer noch Skateboard fahren. Mit den Jahren braucht man Licht. Ich brauche mehr blauen Himmel, mehr Süden. Eines der wichtigsten Dinge in meinem Leben ist es, nicht depressiv zu sein und keine negativen Gefühle zu haben. Und mir scheint, mehr Licht hilft mir dabei.“ (lacht)

Atmo „Zero“ „Poem about my rights“

### **ABSAGE**

**Wut ist mein Territorium – die französische Schriftstellerin Virginie Despentes.  
Feature von Alexander Musik**

**Gesprochen haben: Mercedes Echerer, Pippa Galli, Ursula Scheidle und der Autor**

**Musik: das Musik-Kollektiv “Zero“ aus Lyon**

**Ton: Fridolin Stolz**

**Redaktion: Natasa Konopitzky**

**Eine Produktion der ORF-Feature Abteilung 2023.**

Das war das Lesenswert Feature über die französische Schriftstellerin Virginie Despentes. Darin ging es auch um Sexualisierte Gewalt. Hilfe zum Thema finden Sie auf der Seite „hilfetelefon.de“.